

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderwörterchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Esenne in Oestrich.
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No 37

Dienstag, den 26. März 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Hbt. Odt. Tsg. Nr. 314/1059
Gouvernement der Festung Mainz
Hbt. Mtl. Pol. Nr. 52139/25516.

Verkehr mit Lastwagen.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimmen wir für den Befehlssbereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements der Festung Mainz, daß bei Benutzung von Lastkraftwagen unter 9 Ton. Gesamtgewicht drei mit unelastischer Bereifung versehene Anhänger bei 8 Km. Stundengeschwindigkeit mitgenommen werden dürfen.

Frankfurt a. M., Mainz, den 9. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:

gez.: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

gez.: Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Hbt. Odt. Tsg. Nr. 4550/1087

Gouvernement der Festung Mainz
Hbt. Mtl. Pol. Nr. 52140/25514.

Betreffend: Personalausweis für Staatenlose und Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit.

Verordnung.

Auf Grund des § 96 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 sowie der ergänzenden Ausführungsvorschriften zur Passverordnung vom 21. 6. 16 erster Abschnitt Hiffer 2 bestimmen wir:

Staatenlose und Personen mit zweifelhafter Staatsangehörigkeit haben sich für ihren Aufenthalt und ihre Bewegung im Befehlssbereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements der Festung Mainz mit einem Personalausweis als Passersatz zu versehen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Die Passbesitzer werden zur Ausstellung der Personalausweise an die genannten Personen allgemein ermächtigt.

Frankfurt a. M., Mainz, den 9. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:

gez.: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

erzucht ich, die etwa noch nicht mit Personalausweisen versehenen Staatenlosen usw. auf vorstehende Anordnung hinzuweisen, daß die Befehlssbehörde ist das Landratsamt, nur dieses kann für Staatenlose Personalausweise ausstellen.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1918.

Der Königl. Landrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 745) und des § 136 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juni 1883 (Gesetz-Samm. S. 195) ordne ich für den Umfang der Monarchie folgendes an:

§ 1.

Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkrebes.

Die Aufsicht über die Ortspolizeibehörden sowie die Haupt-sammelstellen und Sammelstellen für Pflanzensamen aus. In Ausführung der Aufsicht dürfen Kartoffelpflanzen und deren Teile insbesondere Knollen in angemessenem Umfang für die erforderlichen Untersuchungen entnommen werden.

§ 2.

Krebsverdächtige Erfindungen an ausgepflanzten oder auf-gespeicherten Kartoffeln sind sofort der Ortspolizeibehörde oder

der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei Kartoffelpflanzungen dem Pflanzberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Verwalter ob; bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat.

Die Anzeigepflicht entsteht nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

Die Ortspolizei- oder Gemeindebehörde haben die Anzeigen unverzüglich an die Haupt-sammelstelle für Pflanzensamen weiter zu leiten.

Die Merkmale des Kartoffelkrebes sind im Anhang angegeben.

§ 3.

Auf dem Felde, das krebserkrankte Kartoffeln getragen hat, sollen die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

§ 4.

Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen:

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfüttert werden.

Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und vor dem Verfüttern gekocht oder sonst verbrannt werden.

In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verarbeiteten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jeder Transport nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitserreger enthält.

Die Vorschriften des Abs. 1 Nr. 2 finden auf die nach § 1 er-folgenden Untersuchungen keine Anwendung.

§ 5.

Auf dem Felde, auf dem krebserkrankte Kartoffeln festgestellt worden sind, dürfen nur die von der Ortspolizeibehörde ge-nehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei dieser Einschränkung verbleibt es, bis sie von der Ortspolizeibehörde ausdrücklich aufgehoben wird.

Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verarbeiteten Grundstücks sind zulässig.

§ 6.

Die Ortspolizeibehörde kann ihre Befugnisse der Gemeinde-behöde übertragen.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 745) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen geahndet.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Februar 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten
von Eichenhart-Rothe.

Anhang.

Nach dem Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft vom Mai 1914 ist der Kartoffelkrebs daran erkennbar, daß man an den Knollen Wucherungen von verschiedener Größe und Form findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet ist, so daß sie zuweilen an manche Sorten von Badeschwämmen erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine Warzen, oft sind es große Auswüchse, nicht selten endlich ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen und an ihrer Stelle finden sich schwammartige Miß-bildungen, die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen, daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden sind.

Anfänglich sind alle diese Mißbildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter verschrumpfen und verkrümmeln, bei nassem verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreift, kann, so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelstängel und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe aber längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukommen, oder wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengel Geschwülste, an denen man nicht selten noch erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die am Licht liegenden Knollenge-wächse grün, oft mit einem weißlichen oder rötlichen Ton.

Die Haupt-sammelstelle zur Beobachtung der Pflanzenkrankheiten für den hiesigen Bezirk ist die Pflanzenpathologische Ver-suchsanstalt der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das Blüschkubaleiterkupper bis zum 31. Mai 1918 an die in jeder Gemeinde befindliche Sam-melstelle mit Ausnahme der zurückgestellten Leitungen abgegeben ist und daß Erdleitungen auf Antrag der Besitzer nur dann belassen werden, wenn die Leitungen ungewöhnlich tief oder unter Mauern oder befestigten Böden und Straßen liegen. Wer bis zu diesem Zeitpunkt das fragliche Kupper nicht abgegeben hat, macht sich strafbar.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Den Empfängern von Militär-Hinterbliebenen-Renten, denen bisher ein Quittungsdruck für den Monat April von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden nicht zugegangen ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß ihre Bewilligungen für den Monat April noch von der bisherigen Zahlungsstelle, aber vom 1. Mai d. J. ab durch die Postanstalt gezahlt werden in deren Bezirk sie wohnen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Bekanntmachung ist in dortiger Gemeinde ortsüblich zu veröffentlichen.

Der Königl. Landrat.

§ 1144. Auf Grund des § 14, letzter Satz der Polizeiverord-nung (Fischereiverordnung) vom 29. März 1917 (Regierungsamts-blatt Seite 101) wird die Frühlingsfischerei in den Flüssen Rhein, Main, Lahn, und Nidda innerhalb des Reg. Bez. Wiesbaden für dieses Jahr aufgehoben.

Rüdesheim a. Rh., den 19. März 1918.

Der Königl. Landrat.

§ 1264. In der letzten Zeit sind wieder Fälle von Erkran-kungen durch Genuß von nicht untersuchtem Auslandsfleisch vorge-kommen. Ich warne wiederholt vor dem Genuß derartigen Fleisches. Außerdem mache ich auch auf die Strafen des Gesetzes betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau aufmerksam, die denjenigen treffen, der nicht untersuchtes In- oder Auslandsfleisch in den Verkehr bringt.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1918.

Der Königl. Landrat.

St. 576.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Rheingaukreises.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Wiesbaden wird hinsichtlich der den Gemeinden für Mitwirkung bei der Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer und der Kriegsabgabe folgendes bestimmt:

1. Bis zum 20. April d. J. ist von mir der Königlichen Regierung eine Nachweisung über die fraglichen Vergütungen vor-zulegen. Zu diesem Zwecke erlaube ich, spätestens bis 17. April d. J. die Steuerrücknahme nach Abzug der erstatteten Beträge in folgender Form anzugeben:

A. Besitzsteuer Mk.
Deren Vergütung an die Gemeinde Mk.
B. Kriegsteuer einschl. des Zuschlages
u. der erhöhten Zinsen Mk.
Deren Vergütung an die Gemeinde Mk.
zusammen Mk.

Dieser Termin — 17. April 1918 — muß unter allen Umständen eingehalten werden.

2. Die durch bar oder durch Rückgabe von Wertpapieren erstatteten Beträge — getrennt nach Besitz- und Kriegsteuer — sind durch Angabe der einzelnen Pächter (Nr. des Soldbuches) zu erläutern, damit etwaige Unterschiede beim Vergleichen der bei der Kreisasse geführten Bücher ohne weiteres aufgeklärt werden können.

3. Damit die rechtzeitige Aufstellung ermöglicht werden kann, wird weiterhin bestimmt, daß nur die bis zum 15. April d. J. eingehenden Beträge an Besitzsteuer und Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1917, die später zur Einzahlung gelangenden Be-träge dagegen für das Rechnungsjahr 1918 zu buchen sind. Die Bebestellen haben mithin am 15. April d. J. die Einnahmehäuf-er für das Rechnungsjahr 1917 abzuschließen und noch an diesem Tage die Schlussablieferung an die Kreisasse zu bewirken, sobald die Beträge spätestens am 17. April d. J. bei der Kreisasse eingehen.

4. Ueber die Erhebungskosten haben die Bebestellen der Kreis-asse bei der Schlussablieferung eine Jahresquittung nach dem durch Verfügung vom 6. August 1917, St. 1643 (öffentliche Blätter) mit-geteilten Muster auszufertigen, wogegen die monatlich ausgestellten Quittungen ihre Gültigkeit verlieren.

5. Es bleibt den Gemeinden überlassen, künftig von der monat-lichen Einbehaltung der Erhebungskosten Abstand zu nehmen und diese Kosten am Jahreschlusse in neuer Summe in Anrechnung zu bringen.

6. Schließlich wird noch bemerkt, daß nach einem neueren Erlasse des Herrn Finanzministers die Vergütung, (2 Mk. vom Hundert für Besitzsteuer, und 0,10 Mk. vom Hundert für Kriegs-steuer, für die vollen zur Ablieferung gelangten Steuerbeträge einschl. der durch Hingabe von Kriegsanleihebüchern entrichteten Kriegsteuer in Ansatz zu kommen haben.

Rüdesheim a. Rh., den 18. März 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.
Bauer.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die letztjährige Kartoffelnot.

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — — — Frieden!

Darum zeichne!

Durchbruch und Bewegungskrieg.

Der erste Sieg.

Wunderbar wie diese ersten herrlichen Frühlingstage waren die Nachrichten über die ersten schönen Erfolge, die unsere Waffen im Westen gegen die Engländer errungen haben. Im Geiste haben und erleben wir es mit, wie die langgezogenen Reihen unserer tapferen Krieger sich aus den Gräben erhoben, wie sie innerlich jauchzend den heftigsten Augenblick grühten, da sie aus der Abwehr zum Angriff übergehen durften, und wie sie gegen die britischen Stellungen anstürmten, um endlich zur Abrechnung mit diesem schlimmsten Feind alles dessen, was deutsch ist, zu schreiten. Der gute Sommer scheint trotz des übermächtigen Geredes seiner Heimkrieger von der deutschen Offensive einigermassen überrascht worden zu sein: auf Anhieb ist eine reichliche Division, 16 000 Mann, von unseren Sturmern zu Gefangenen gemacht worden, 200 Geschütze wurden dazu erbeutet. Am zweiten Schlachttage erhöhte sich die Zahl der gefangenen Engländer bereits auf 25 000 Mann, die Zahl der genommenen Geschütze verdoppelte sich. Reuter muß zugeben, daß die Berichte von der Front so unzusammenhängend und verworren lauten, daß man sich kein klares Bild von der Kampflage machen könne. Ja, er geht — in einer als Privatmeldung bezeichneten zweiten Depesche — sogar noch einen Schritt weiter und stellt fest, daß die britischen Gegenmaßnahmen sich noch nicht entwickelt hätten; wenn das nicht gelte, dann scheine die gesamte Lage für den Augenblick erschüttert. Mehr kann man fürs erste wirklich nicht verlangen. Und es kennzeichnet die ganze dreiste Verlogenheit der Londoner Regierungskreise, daß Bonar Law die Stirn hatte, im Unterhause zu verkünden, der deutsche Angriff habe genau an der Stelle eingeleitet, wo er nach allen Informationen, die der Seeresleitung zugegangen waren, erwartet wurde. Um so schlimmer für die Engländer, daß er sofort einen ziemlich katastrophalen Einbruch in ihre Stellungen auf einer Frontbreite von 80 Kilometern zur Folge hatte. Und wenn in einem ihrer von uns aufgefangenen Funkprüche ausgedrückt wird, daß unsere gewaltige Artilleriewirkung eine Panik auf der britischen Seite hervorgerufen hat, so spricht auch diese Erscheinung nicht gerade für einen guten Nervenzustand im feindlichen Lager. Kurzum, wir können mit den ersten Erfolgen unseres Angriffs überaus zufrieden sein, zumal unsere eigenen Verluste als überraschend gering bezeichnet werden. So sind denn die eisernen Würfel wieder einmal ins Rollen gekommen, und wir sind es abermals, die unseren Gegnern die Befehle des Handelns vorgezeichnet haben.

„Für den Augenblick“, sagt Reuter, ist die gesamte Lage an der englischen Front erschüttert. Uns kommt es aber jetzt nicht auf Augenblickswirkungen an. Wir haben im Westen nicht des halb Monatelang gefeiert, sozusagen, um nun nach einem schönen Anlauf sofort wieder in Unfähigkeit zu verfallen. Unsere Seeresleitung ist darauf vorbereitet, aufs Ganze zu gehen, und sie wird mit der ruhigen Gelassenheit des guten Gewissens, das alles getan wird, was den Erfolg zu verbürgen vermag, in ihren Operationen fortfahren, auch wenn man in London aus der ersten Bestürzung über die Ereignisse des 21. März nicht so bald herausfinden sollte. Es steht fast so aus, als wären die Feldherren der Entente gerade noch mit gewissen Umgruppierungen beschäftigt gewesen, als unser Angriff einsetzte; vielleicht waren sie dazu durch die Anordnungen des gemeinsamen Kriegsrats genötigt worden, den sie sich zugelegt haben, um unsere völlige und endgültige Verschiebung nun aber auch ganz sicher in diesem Jahre bewerkstelligen zu können. Sein Befähigungsnahe wäre damit schon jetzt ausreichend erreicht. Bei uns ist es seit 1914 ohne solchen Kriegsrat ganz leicht gegangen, und wir dürfen hoffen, daß unser Generalstab es auch diesmal schaffen wird. Er steht freilich vor der gewaltigsten Aufgabe, die jemals einer Seeresleitung gestellt worden ist, und auch Engländer und Franzosen wissen sehr gut, um was die Entscheidung geht, die von den Mittelmächten jetzt auf den blutgetränkten Schlachtfeldern der Republik gesucht wird. Ein heißes Ringen um den Enderfolg des Krieges ist entbrannt, und wir sind entschlossen, nicht nachzulassen, ehe wir unser Ziel erreicht haben. Wir kämpfen gegen zwei Nationen, die auch ihrerseits einen ungeheuren Einsatz gewagt haben; für Jahrzehnte hinaus soll jetzt über das Schicksal der ältesten Kulturvölker Europas entschieden werden. Nun, unser Geiz und unsere Zukunft sind den besten Händen anvertraut, und unsere Mannschaft im Westen wird ihre Schuldigkeit tun. Was so gut begonnen hat, wird sie auch zu gutem Ende weiterführen.

Und die Heimat? Bleibt ihr nichts zu tun übrig in diesen schicksalsschweren Tagen, als heute wie gestern ihren Alltagsgeschäften nachzugehen? Wahrlich, wir alle sollten uns erfüllen mit dem feierlichen Ernst der Stunde, die für das deutsche Vaterland geschlagen hat. Während draußen unsere Söhne und Brüder um die letzte Entscheidung ringen, die uns den deutschen Frieden bringen soll, steht es uns nicht länger, inneren Streit zu schüren und unser Herz an die niedrigen Sorgen des Lebens und des Gelderwerbes zu hängen. Reinigen wir unsere Gedanken von Eigennutz und Selbstsucht, und suchen wir würdig zu werden der riesenhaften Opfer, die der Endkampf um unsere Zukunft jetzt noch einmal dem deutschen Volk auferlegen wird. Dann wird auch die Auferstehung nicht ausbleiben, deren wir nach diesen erschütternden Erlebnissen bedürfen werden.

Weitere Erfolge im Westen.

Unter Führung des Kaisers.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht erklärten die Höhen nördlich und nordwestlich von Crozat-Kanal. Zwischen Fontaine les Crozatilles und Montbress drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Baulz-Brancourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Gonnelle und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Dendicourt und Villers-Baucourt wurden genommen, im Tale des Colonne-Baches Noisel und Marquaise erklärt. Erbittert war der Kampf um die Höhen Evchy. Von Norden und Süden umfah

te der Feind sie unseren Truppen überlassen. Zwischen Evchy und Noisel versuchte der Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erklärt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung.

Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Mesquiereux und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Bach und über die Höhen von Savy und Noyvry erkämpft und dringen in die dritte feindliche Stellung ein. Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unanfechtbarem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jäger-Bataillone erzwangen den Übergang über die Cite westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An heute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15 000 Gefangene, 250 Geschütze, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: 10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, von Verdun und in Lothringen fort.

Osten.

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 23. März. (W.T.B. Amtlich.) Abends. Der erste Teil der großen Schlacht in Frankreich ist beendet. Wir haben die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère gewonnen. Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist geschlagen. Wir kämpfen etwa in der Linie nordöstlich von Bapaume-Péronne-Dam.

Größte Niederlage der Engländer.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère ist gewonnen. Die englische dritte und fünfte Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavesnes, hinter die Somme, zwischen Péronne und Ham sowie auf Chauny unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erklärt und südlich davon den Angriff über Bancourt und Henin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. bis 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Gurlu-Templeux-La Fosse-Bernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsschlag der Armee des Generals von Below wurde erzielt. Zwischen Manancourt und Péronne haben die Truppen der Generale von Reichen und von Gontard den Übergang über den Fortille-Abchnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gefecht um Bouchavesnes. Péronne fiel. Andere Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erklärten die scharf nachdrängende Armee des Generals von Hutier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzuge. In rastlosem Folgen haben die Korps der Generale von Büttwig und Dittler die Somme erreicht. Dam fiel nach erbittertem Kampf in die Hände unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelter Angreifen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale von Webern und von Conta und die Truppen des Generals von Gayl haben nach heftigem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erringung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgedanke der Infanterie war durch nichts zu überwinden. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, rastlos vorwärtstreibend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Flammwerfer taten das ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Krieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere siegeswofhnten Jagd- und Schlacht-Staffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückstufende feindliche Kolonnen an. Kraftwagen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verkehrspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze geschätzt.

An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Gefandungsgefechte an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 24. März. (W.T.B. Amtlich.) Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf an der Linie Le Transloy-Combles-Maurepas. Zwischen Péronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Dife sind unsere Korps kämpfend im Vordringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig. Die Engländer verbrennen auf ihrem Rückzug französische Orte und Städte. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Eine neue schwere Niederlage der Engländer.

Berlin, 25. März. (W.T.B. Amtlich.) Einnahme von Bapaume. Heiße, für uns siegreiche Kämpfe um Combles. Die Höhen westlich der Somme erklärt. Jäh verteidigte Stellungen am Westufer des Crozat-Kanals erklärt. Nesle, Guiscard und Chauny erobert. Rastlose Verfolgung weichender franz. Infanterie und Kavallerie. Mehr als 45 000 Gefangene. Außer 600 Geschützen Tausende von Maschinengewehren erbeutet.

Abendbericht.

Berlin, 25. März. (W.T.B. Amtlich.) Abends. Harte Kämpfe zwischen Bapaume und Péronne. Wir warfen den Feind hier auf seine alten vor Beginn der Sommeschlacht 1915 gehaltenen Stellungen zwischen Ancre und Somme zurück. Zwischen Somme und Dife sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Hindenburg ist zufteden.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg äußerte zu den Fortschritten am zweiten Schlachttage:

„Es geht alles so wie es gehen soll — ich bin zufrieden.“

Als am ersten Schlachttage im Großen Hauptquartier die ersten Meldungen in Gegenwart des Kaisers und Hindenburgs verlesen wurden, bemerkte Hindenburg in seiner schlichten Art: „Nun, Majestät, ich denke, wir können mit diesem ersten Erfolg recht zufrieden sein.“

Prinz Reuß XXXVIII. gefallen.

Die Mecklenburgischen Nachrichten melden: Prinz Heinrich der XXXVIII. Reuß jüngerer Linie, Oberleutnant im Kürassierregiment Königin (Bommerches Nr. 2), zweiter Sohn des verstorbenen Bringen Heinrich des XVIII. Reuß und seiner Gemahlin, geborenen Herzogin Charlotte zu Mecklenburg, ist im Kampfe an der Westfront gefallen. Der Prinz stand im 29. Lebensjahr. Von seinen Brüdern ist der ältere als Kapitänleutnant Kommandant eines Unterseebootes, der jüngere Oberleutnant bei den Zietenhusaren. Durch seine Mutter, der Tochter des Herzogs Wilhelm zu Mecklenburg aus seiner Ehe mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen, war der Prinz auch mit dem preussischen Hofe entfernt verwandt.

Die Beschießung von Ostende.

Berlin, 23. März. Bei der Beschießung von Ostende am 21. März nachmittags durch feindliche Monitore wurde kein militärischer Schaden angerichtet. Dagegen fielen dem Beschuss mit schwerem Kaliber zahlreiche Einwohner zum Opfer.

500 Divisionen in Kampfstellung.

Haag, 23. März. Fachkritiker holländischer Blätter rechnen aus, daß an der ganzen Front von der Nordsee bis zur Adria nimmere 500 Divisionen einander gegenüberstehen. Die ersten Telegramme der englischen Kriegsberichterstatter zeigten deutlich die allgemeine Überraschung über den deutschen Angriff und bewiesen die Überumpelung der Front zwischen der Scarpe und Venenwille.

Furcht vor Umklammerung Haigs.

Genf, 23. März. Die Pariser Blätter geben der Furcht Ausdruck, daß Haig die Umklammerung seines rechten Flügels werde abzuhalten imstande sein. Die Trennung vom französischen linken Flügel werde er zu verhindern wissen.

Alles zu Gille.

Schweizer Grenze, 23. März. „Corriere della Sera“ berichtet aus Paris: Der Kriegsminister befahl, daß der Jahrgang 1900 aus den Depots zur Dienstleistung an die Front gebracht werde. Clemenceau und die militärischen Vertreter der Alliierten begaben sich ins Hauptquartier.

Allgemeiner Balkanfriede?

Järich, 23. März. Die „Agence Hellénique“ meldet: Das neue serbische Kabinett ist nicht abgeneigt, auf der Grundlage des „status quo ante“ zu verhandeln. Daneben ist man grundsätzlich zu territorialen Konzessionen an Bulgarien bereit.

Genf, 23. März. Von den höchsten Mitgliedern der hiesigen Fremdenkolonie wird bestimmt erklärt, daß die serbische Regierung sich an die englische und französische Regierung mit dem Ersuchen gewendet habe, mit den Mittelmächten in Friedensverhandlungen treten zu dürfen. Die Regierung Palaschitsch soll zu diesem Schritte von der Mehrheit der serbischen Delegierten gegönnt worden sein, welche darauf hinweisen, daß nach dem Zusammenbruch Rußlands jede Aussicht auf Waffenerfolg für Serbien geschwunden sei.

77 holländische Schiffe beschlagnahmt.

Rotterdam, 23. März. Nach einer „Times“-Meldung weht in New York die holländische Flagge von 77 Schiffen mit zusammen 640 000 Tonnen. Angeblich sollen viele holländische Befehlungen sich bereit erklärt haben, unter amerikanischen Schiffsoffizieren zu fahren.

Die Holland bezahlet wird.

Rotterdam, 23. März. Aus Niederreifen erzählt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß die alliierten Regierungen für die Benutzung der beschlagnahmten niederländischen Schiffe 40 Schilling pro Tonne und Monat bezahlen. Für den Verlust eines Schiffes werden 250 Dollar für die Tonne vergütet werden.

Eine Ansprache Lloyd Georges.

Haag, 23. März. Lloyd George sprach in London zu einer Abordnung von Grubenarbeitern. Es handelte sich um die Einziehung von 50 000 Bergarbeitern. Der Ministerpräsident sagte, die Regierung müsse ihre Entschlüsse ausführen, und forderte die Arbeiter auf, ihr keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das wäre die beste Antwort auf die deutsche Offensive. Auch Asquith hielt eine Rede, in der er die Fortsetzung des Krieges bis zur Erringung eines starken Friedens für eine Notwendigkeit erklärte.

Die russische Gegenrevolution.

Basel, 23. März. Hiesigen Blättern meldet man aus Petersburg: Die Gegenrevolution macht rasche Fortschritte. Sie stützt sich bereits auf mehrere Regimenter.

Paris von weittragenden Geschützen beschossen!

Amtliche französische Meldungen.

Paris, 23. März. (WTB) Havas meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschoss der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz; 240-Millimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Weichbild. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange.

Paris, 23. März. (WTB) (Meldung der Agence Havas.) Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschoss, aus einer Entfernung von 120 Kilometer gefeuert. Es war etwa 12 Kilometer von der französischen Front aufgestellt.

Erneute Beschichtung von Paris.

Paris, 25. März, 10 Uhr 30 Min. vormittags. (WTB) (Meldung der Agence Havas.) Die Beschichtung von Paris durch das weittragende Geschütz, das aus einer Entfernung von mehr als 100 Kilometer auf die Hauptstadt feuert, ist um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen worden. Die Schüsse fallen in denselben Zwischenräumen wie gestern. Bisher wurden nur einige Todesfälle gemeldet.

Die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen.

* Eine Havasdepesche von Montag meldet: Der Feind hat die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen. Es sind alle Gegenmaßnahmen ergriffen.

* Der „Matin“ spricht heute als erste französische Zeitung von einer begonnenen Auflösung der Flanke des Marshalls Haig.

Zur Lage an der Westfront.

Von Spohn, Generalmajor a. D.

Die Erkundungsgefechte an der Westfront, die sich in den letzten Tagen mehrten, ließen deutlich erkennen, daß sich große Ereignisse vorbereiteten, aber immerhin blieb die Frage offen, ob sie einer kommenden geplanten Offensive galten, oder ob es sich nur darum handelte, etwaige Angriffsmaßnahmen des Gegners zu ermitteln, um die Abwehr vorzubereiten. Nun sind die Schleier gefallen, der Feindbericht vom 21. d. Mts. war der Auftakt der beginnenden deutschen Verteidigungsoperation, die am 22. März seine Fortsetzung fand und zwar mit einem Erfolg, der die künftigen Erwartungen noch in den Schatten stellte.

Borin liegt nun die Bedeutung dieses hervorragenden Erfolges? In erster Linie dürfen wir nicht vergessen, daß wir unsern Feinden im Bewußtsein der eigenen Stärke wiederholt die Hand zum Frieden geboten haben, die



indessen immer wieder in der schroffsten Weise zurückgewiesen wurde; man wollte in diesem Entgegenkommen nicht Kraft, sondern nur Schwäche sehen, und namentlich war es England, das das eigene Volk und seine Verbündeten immer wieder glauben zu machen suchte, Deutschland sei am Ende seiner Kraft und das Friedensangebot nichts anderes, als ein elender Versuch, sich aus der Schlinge zu ziehen.

Da ist es von gar nicht hoch genug zu schätzendem Werte, daß ihnen jetzt die einzig gebührende Antwort gegeben ist, und daß gerade die Engländer sie in so einschneidender Weise fühlen mußten. Freilich, ob sie nun die trotz unserer fortgesetzten Siege noch immer fehlende Einsicht gewinnen werden, bleibt dahingestellt, und nur die Zukunft kann es lehren. Weiterhin erweitert die Tatsache den Erfolg, daß unsere Gegner die deutsche Offensive erwarteten und ihre ganze Kraft zusammenfaßten, um ihr siegreich zu begegnen, daß sie aber dennoch den gewaltigen Schlag nicht zu parieren vermochten.

Endlich hat, wie bisher immer, so auch jetzt wieder unsere Oberste Seeresleitung das Fest in der Hand, die Initiative liegt bei ihr und sie ist es, die dem Feinde das Geseh vorzuschreiben in der Lage ist.

Dazu kommt die gewaltige Schwächung der Engländer. Während auf unserer Seite die Verluste überaus gering sind, hat der Feind an Toten, Verwundeten, Gefangenen und Geschützen eine bedeutende Einbuße erlitten und wichtige, sorgsam vorbereitete, ja stark ausgebaut Abschnitte sind ihm entzogen, und das alles trotz eines dichten Nebels, der die Kampfhandlungen behinderte. Mit Recht sagt der Feindbericht: „Dieser erste Großkampftag endete verheißungsvoll für die deutschen Waffen“. Aber dennoch müssen wir uns davor hüten, unsere Hoffnungen über Gebühr anschwellen zu lassen und Schlüsse zu ziehen,

die auf mehr als 10 Wochen hinaus gehen. Eins wissen wir gewiß: es handelt sich hier nicht um einen Abbruch, sondern nur um eine Fortsetzung, der weitere folgen werden. Dies geht deutlich aus den Feindberichten hervor.

Freuen wir uns darum vorerst nur darüber, daß unsere Oberste Seeresleitung das Vertrauen, das wir unerschütterlich in sie setzen, wiederum so glänzend bewährt hat; lassen wir uns heute daran genügen, daß dem unversehrlichen Vorbesatz unserer vortrefflichen Feldgrauen neue Blätter hinzugefügt sind, und stärken wir uns selbst in unserm Siegeswillen durch das Bewußtsein, daß der Feind nicht nur durch seine blutigen Menschenverluste und durch seine Einbuße an Gefangenen und Material geschwächt ist, sondern daß er auch in moralischer Beziehung einen gewaltigen Stoß erlitten hat.

Aus Privatnachrichten von Neuter geht hervor, daß die Engländer ihre Niederlage zu verschleiern suchen, indem sie behaupten, der Angriff sei überraschend gekommen und die Gegenmaßnahmen daher noch nicht entwickelt gewesen; sie geben zwar einen Erfolg der deutschen Waffen an, aber sie begnügen sich damit, zu sagen: „Die Deutschen sind an einigen Stellen zwischen der Scarpe und Vendicul in unsere Front eingebrochen.“ Ebenso behaupten sie, daß wir nirgends das erstrebte Ziel erreicht haben. So stehen wir vor dem kläglichen Versuch, der unvermeidbaren Niederlage einen Mantel umzuhängen.

Der Krieg zur See.

Wieder 20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. März.

Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote 20 000 T. Br.-Reg.-T. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Armeekanal unter der englischen Küste trotz der aufgestellten starken feindlichen Bewachungsfreikräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen; darunter der englische Dampfer „Clarissa Radcliffe“ (5764 T. Br.-Reg.-T.) und ein 5000 T. Br.-Reg.-T. großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Oberleutnant a. S. Borzsch.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Schiffsversenkungen im Jahre 1917.

Die französische Presse veröffentlicht einen offenbar aus England stammenden Artikel, in dem der Versuch gemacht wird, zu beweisen, daß die Zunahme der Torpedoverseuerungen gegenüber denen durch Artillerie auf die sich steigende Güte der Abwehrmaßnahmen zurückzuführen ist. Interessant ist die in dem Artikel aufgeführte Statistik, die sich ungefähr mit der unserigen deckt. Sie sieht folgendermaßen aus:

nach englischer Angabe im Jahre 1917 nur durch U-Boote versenkt 2338 Schiffe
bei uns durch U-Boote im Jahre 1917 versenkt geführt 3262

Unterschied 824 Schiffe

Es wird angenommen, daß sich diese Abweichung teilweise dadurch erklärt, daß unter diesen 324 Schiffen solche sind, die im Dienste der englischen Regierung (Admiralität) standen und daher nicht veröffentlicht werden. Im übrigen ist anzunehmen, daß eine Reihe von Schiffsverlusten englischerseits, da ein Angreifer nicht gefichtet worden ist, als Minenverluste betrachtet werden und daher in der in Frage stehenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt sind.

Im Ganzen d. h. durch U-Boote, Diffs.-kreuzer, Minen usw. werden bei uns als im Jahre 1917 versenkt geführt . . . 4142 Schiffe
Hierzu kommen noch als Verluste durch Seeunfälle (nur unvollständig bekannt) etwa . . . 475

Somit Gesamtverluste für den Gegner allein im Jahre 1917 etwa 4617 Schiffe

Japans politische Ziele.

Keine Waffenhilfe in Europa.

Das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten in Bern, die einen Einblick in die Anschauungen der japanischen führenden Kreise gewährt. Der japanische Gesandte in Bern war längere Zeit Gouverneur in Korea und kennt daher insbesondere die auf das Festland gerichtete Außenpolitik seiner Heimat sehr genau.

Weßhalb Japan eingriff.

Der Gesandte erklärte: Japan hat in den Krieg eingegriffen, um seiner Bündnispflicht gegen England zu genügen. Nach Ansicht der japanischen Regierung war ein dauerndes Friedenshindernis, daß Deutschland eine Basis machtvoller Tätigkeit gegenüber Japan besaß. Aus diesen Gründen heraus wurde auf Ansuchen Englands an Deutschland der Krieg erklärt und der deutsche Kriegshafen Kiautschau am 7. November 1914 genommen. Japan ist seinem Vertrage gewissenhaft nachgekommen. Die deutschen Gefangenen sind bei uns nach eigener Aussage der deutschen Regierung sehr gut behandelt worden. Auch kennt man in Japan keinen Haß gegen irgendwelche Nationen. Wir hoffen, nach dem Kriege mit allen Nationen in guten Beziehungen zu leben. Japan beabsichtigt daher nicht, sich irgendwie in europäische Verhältnisse einzumischen.

Japans Heer bleibt in der Heimat.

Der Gesandte sagte ferner: Die Armee, die bei Kriegsausbruch unter die Waffen gerufen wurde, ist längst wieder demobilisiert. Wir haben unsere Armee in Ostasien nötig, um damit unser neues Besitztum, besonders Korea und Formosa zu sichern. Das japanische Volk will keine Eroberungskriege. Wir haben im Lande genug zu tun. Wir haben die soziale Gesetzgebung auszubauen und innere Reformen durchzuführen. Wir haben unsere Schuldenlast abzutragen. Der russisch-japanische Krieg hat uns 100 000 Tote gekostet und eine halbe Million Invaliden hinterlassen, deren Familien unterhalten werden müssen. Japan findet in seinen Kolonien ein so gewaltiges Beschäftigungsfeld, daß es gar nicht daran denken kann, sich noch weiter auszuweiten. Japan hat seine Verträge gewissenhaft gehalten. Es hat alle Maßregeln getroffen, die für den Schutz und den allgemeinen Interessen des Bündnisvertrages mit England notwendig waren.

Zum Schluß meinte der Gesandte, er halte es für unwahrscheinlich, daß Japan in Sibirien eindringen werde, aus den Gründen, die für sein Nichteingreifen in Europa maßgeblich seien.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie angekündigt, ist die Abordnung des litauischen Landestates vom Reichskanzler empfangen worden. Die Abordnung besteht aus den Herren Präsident des litauischen Landestats A. Smetana aus Wilna, den beiden Vizipräsidenten Dr. Georg Scharis (Wilna) und Standaits

aus Kowno und Rechtsanwalt Bilefisz (Wilna). Die Wahl der Abordnung und die Erteilung der Vollmacht erfolgte in einer Sitzung des Landestats am 20. März d. J. auf Grund eines Beschlusses des Landestats vom 16. Februar d. J., durch den die Unabhängigkeit des litauischen Staates verkündet wurde. Im Sinne dieses Beschlusses und eines Beschlusses des Landestats vom 11. Dezember v. J. ist die Abordnung ermächtigt, nahe Beziehungen zwischen Litauen und dem Deutschen Reich anzuknüpfen. Dem „Tag“ zufolge soll der Reichskanzler nach Überreichung der Resolution erwidert haben, daß die deutsche Regierung mit der Errichtung eines freien, unabhängigen Litauens einverstanden sei. Angeblich hat auch der Kaiser bereits seine Zustimmung zu den getroffenen Maßnahmen erteilt. Das zukünftige Litauen wird ein monarchischer Staat sein. Die Frage des zukünftigen litauischen Landesherrn ist noch nicht völlig geklärt, doch gilt die Kandidatur des Herzogs von Urach nach wie vor als die aussichtsreichste.

Rumänien.

* Nach Jassier Blättermeldungen soll das rumänische Parlament aufgelöst und unverzüglich die Neuwahl angeordnet werden. Der neue Ministerpräsident Marghiloman veröffentlicht in den Zeitungen von Bukarest und Jassier eine Rundgebung, in der er erklärt, die erste Aufgabe des Kabinetts sei, den Frieden nach den Bedingungen des Bräutlingsfriedens abzuklären, die zweite aber das doppelte Werk der moralischen Wiedergeburt und der Reorganisation des Staates.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Ehrende Ernennung.

* Eltville, 23. März. Herr Amtsgerichtsekretär Raus wurde in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste der Gerichtsarbeit zum Rechnungsrat ernannt. Unsern Glückwunsch.

Kaufm. Verein Mittel-Rheingau.

B. Weisenheim, 21. März. Der Vortrag des Herrn Redakteur Mayer, Straßburg, welcher auf Veranlassung des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau im Saale der Germania über die Vögel und ihre Kampfstätten stattfand, war in jeder Hinsicht interessant, wenn es auch kein eigentlicher Kriegsvortrag war, wie manche vielleicht erwarten mochten. Eingeleitet wurde der Vortrag durch ein äußerst stimmungsvolles Gedicht, über unsere tapferen Vögelkämpfer, das von Hrl. Reimer in wirkungsvoller Weise gesprochen wurde. Der Redner verbreitete sich zuerst über die geschichtliche Vergangenheit des Vögel, um dann auf die politische Stellung dieses Landes seit dem Kriege 1870/71 in Vergleich und Wechselwirkungen zwischen deutscher Verwaltung und französischer Beeinflussung abzugehen. Genugsam bekannt ist, daß der geistig fahrende Teil der elsfassischen Bevölkerung dem französischen Einfluß sich nicht entziehen konnte und es mag auch zugegeben werden, daß zur Bekämpfung dieses französischen Einflusses von Seiten des Reiches nicht nachhaltig genug vorgegangen wurde. Somit gehört der Elsfasser in Abstammung und Sitte dem altemannischen Volkstamm an und die Franzosen haben nicht das geringste, am wenigsten aber ein geschichtliches Anrecht auf dieses schöne Land, das sie unter Ludwig dem 14. einfach geraubt haben. Der Redner zeigte uns an der Hand von herrlich wirkenden Lichtbildern die landschaftlichen Reize und Eigenarten des Elsfasser Landes und in Verbindung damit die Kampfstätten, wie sie uns von Beginn des Krieges 1914 an noch im Gedächtnis sind. Wir sehen das Schlachtfeld von Saarb. den großen und kleinen Donon mit Schirmegg, den Reichsacker-Kopf und unter anderem auch den heilumstrittenen Hartmannsweiler-Kopf. Der Vortragende wird bei der Schilderung der einzelnen Sehenswürdigkeiten landschaftlicher Art gelegentlich zum Pseuderer und man wird nicht müde ihm zuzuhören, was dieser Mann von seinen Vögeln zu erzählen weiß, den was er im Vögel vorführt, das hat er alles gesehen und er hat auch gelegentlich über die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle hinweggeschaut, um sich mit den französischen Grenzwachtern zu unterhalten und so viel anzunehmen, daß er auch auf der französischen Seite etwas Bescheid weiß. Die Stimmungsbilder mischen sich im Geiste mit dem Grauen des Krieges, aber wenn einmal die Kriegsjurie ausgetobt hat, wenn die imposanten Vögel-Höhen wieder frei vom Waffengeist sind, dann mag doch mancher den Wunsch verspüren, dieser großartigen Gebirgslandschaft einen Besuch abzustatten. Die Ausführungen des Herrn Redakteur Mayer fanden reichen Beifall.

Wegwechsel.

* Radebeim, 26. März. Das in der Rheinstraße gelegene Hotel Groß (Rheinischer Hof) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Josef Barth, Weingutsbesitzer hier über. Der Kaufpreis beträgt inkl. Inventar 70 000 Mark.

Auszeichnung.

* Stephanshausen, 26. März. Herrn Pfarrer Schumacher wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Anfrage des Abgeordneten Bartling.

* Aus dem Rheingau, 25. März. Herr Reichstagsabgeordneter Bartling-Wiesbaden hat im Reichstag folgende Anfrage eingebracht: „Durch die Presse geht folgende Nachricht, deren Richtigkeit mir von privater Seite bestätigt wird: In Eltville hat der Besitzer eines größeren renommierten Weinguts seine 1917er Edelgewächse zum Preise von 12 500 Mk. per Stück freihändig verkauft. Das Kriegswucheramt hat den Wein, ebenso wie den Wein in mehreren anderen Weinländern beschlagnahmt. Höchste Preise für Weine bestehen nicht. Welche Schritte gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solche Maßnahmen des Kriegswucheramts zu verhindern? Wir genügt eine schriftliche Antwort. Berlin, den 20. März 1918.“

Der Nord im Eisenbahnwagen.

1000 Mark Bezahlung.

Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Soldat Kraftfahrer Adolf Fall, geboren 2. Juni 1898 zu Niederseelbach (Untermainkreis), zuletzt in Frankfurt Schnurgasse wohnhaft gewesen, ist am 21. März dieses Jahres gegen Mittag in einem Güterwagen auf dem Kleverischen Anschlagsfeld als Leiche mit verbundenem Kopfe

aufgefunden worden. Kopf und rechter Unterarm sind durchschossen, Leiche und Eisenbahnwagen beraubt worden. Der Tod dürfte zwei bis drei Tage vor der Auffindung eingetreten sein. Fall ist am 12. März mit dem Güterwagen 9216 von der Westfront (Belgien) über Kleinbettingen, Lügemburg, Karthaus, Oberlahnstein entsandt worden, um Altgummi hier abzuliefern, und hatte eine größere Anzahl Privatpakete an Angehörige von Kameraden mitgenommen. Der Inhalt dieser Sendungen (vielleicht Lebensmittel usw.) fehlt zum großen Teil. An der Leiche wurden Brieftasche und Uhr, welche Fall befehlen haben soll, ebenso Portemonnaie und andere Wertgegenstände vermisst. Auch seine Schuhe fehlen. Der Wagen lief mit Nachzug 7260 am Dienstag, den 19. März, 5 57 vormittags, von Oberlahnstein kommend, am Hauptgüterbahnhof hier ein, beherrschte verschiedene Betriebsstellen und wurde am Donnerstag, 21. März, mittags, zum Ausladen geöffnet. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Diese Belohnung wird, wenn mehrere Personen Anspruch erheben sollten, unter Ausschluß des Rechtsweges von hier aus endgültig verteilt werden. Zwerd-dienliche Mitteilungen, kostenloser Weiterverbreitung in der Presse und bei etwa unterstellten Behörden und Drahtnach-richt im Erfolgsfalle werden erbeten.

Es gibt immer noch Milchpantischer.

* Die Milchhändlerin Elisabeth Finger in Frankfurt a. M. hat die Vollmilch stark mit Wasser verpanscht und die Mischung zum Preise der Vollmilch verkauft. Sie wurde vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung in Ver-bingung mit Betrug zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Ein Hindenburgs-Wort.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers“ Karl Köhner schreibt vom Schlachtfeld: Der Generalfeld-marshall v. Hindenburg sagte, als ich mich in den Abend-stunden von ihm verabschieden durfte, während er mir die Hand reichte, mit seiner wunderbaren überwältigenden Schlichtheit und Ruhe: Die Geschichte da draußen ist ins Rutschen gekommen. Der erste Akt ist zu Ende.

Bekanntmachung.

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend: „Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Ein-richtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 31. Mai 1918, mittags 1 Uhr, im „Hotel Schwan“ zu Oestrich i. Rheing. und zwar vorausgehend der Wein-Versteigerung des Weingutes Heinrich Hess, vorm. C. J. B. Steinheimer, bringt die Verwaltung des v. Rünsberg-Langentadt'schen Weingutes 10 Halbstück 1917er Naturweine zur Versteigerung. — Näheres später.

Danksagung.

Für die mir aus Anlaß meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläums

bei der Firma R. Kopp & Co., Chemische Fabrik dahier, erwiesenen gütigen Zuwendungen und zahl-reichen Glückwünsche sage ich hiermit meinen Herren Chefs, den Herren Beamten sowie allen werten Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Oestrich, den 23. März 1918.

Jakob Fertig II.



Die Kasse der Lan-desbankstelle Eltville bleibt am Karsams-tag, den 30. März geschlossen.

Eltville, den 25. März 1918.

Landesbankstelle,
Bott.

Ich offeriere eine große Auswahl von hocheleganten Speisezimmern, Schlafzimmern mit zwei- und dreitägigen Schränken in eiche, nussbaum, mahagoni u. lackiert, mit den dazugehörigen Matratzen, kompletten Herrenzimmern, Kücheneinrichtungen in Pittschpine u. weiß lackiert, polierten u. lackierten Einzelmöbeln, Stühlen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Kriegsende stehen bleiben.

Simon Sauer Ww., Möbelfabrik, Alzey.

Gegr. 1829. — Telephon 364.

Das Nachleben nach dem Kriege.

* Aus dem Preussischen Abgeordnetenhaus wird berichtet: Ein Zentrumsantrag, die königliche Staatszerstörung zu er-luchen, auch nach dem Kriege eine Polizeistunde zu beizu-behalten, die zwar nach den örtlichen Verhältnissen verschieden sein kann, aber in der Regel nirgendwo über ein Uhr nachts hinausgehen darf, wurde angenommen.

Weinzeitung.

Rüdesheim, 21. März. Die dem Verband deutscher Naturwein-Versteigerer und der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angehängte Königl. Preuss. Domäne hatte heute ihre erste Weinversteigerung. Zum Ausgebot gelangten 70 Nummern 1915er, 1916er und 1917er Weißweine, 1917er Rotweine und 1916er Rot-weißweine. Alles wurde zu hohen Preisen zugeschlagen. Es handelte sich um Rüdesheimer Weißweine und Kö-nigshäuser Rotweine. Für das Stück 1915er Weißwein wurden bis 30 240, 34 020 Mk., 1917er Weißwein 25 400, 26 020, 26 100 Mk., 1917er Rotwein 20 480, 21 200, 21 460 Mk., 1916er Rotweißwein 31 080, 32 000 Mk. erzielt. 8 Halbstück 1916er Weißwein kosteten 4610—7590 Mk., zu-sammen 48 480 Mk., durchschnittlich 6058 Mk., 7 Halbstück 1915er Weißwein 9100—17 010 Mk., 1 Viertelstück 5600 Mk., zusammen 94 600 Mk., durchschnittlich das Halbstück 12 612 Mk., 12 Halbstück 1917er Weißwein 7250—13 050 Mk., zusammen 109 390 Mk., durchschnittlich das Halbstück 9116 Mk., 38 Viertelstück 1917er Rotwein 3600—5410 Mk., zusammen 174 110 Mk., durchschnittlich das Viertelstück 4582 Mk., 4 Viertelstück 1916er Rotweißwein 5330—8000 Mk., zusammen 27 080 Mk., durchschnittlich das Viertelstück 6765 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich auf 453 620 Mk. ohne Fässer.

○ Dürkheim (Rheinpfalz), 24. März. Die Firma Dr. Dietrich Nachf. versteigerte hier 16 500 Liter 1917er Weißwein, 3600 Liter 1917er Rotwein. Erlöst wurden für die 1000 Liter Weißwein 5810—14 670 Mk., Rotwein 5050 und 5600 Mk. Gesamterlös rund 154 000 Mk.

X Aus der Rheinpfalz, 25. März. Im Keller und Kellertale herrichte in der letzten Zeit ein reges Wein-geschäft. Bezahlt wurden im Kellertale für die 1000 Liter 1917er Weine 4500—5000 Mk., im Kellertale 4500—5200 Mk. Rotweine 4800 Mk.

+ Von der Nahe, 25. März. Das Weingeschäft war auch in der letzten Zeit recht belebt. Für das Stück 1917er wurden zwischen 6200 und 6500 Mk. erzielt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Schlosser

perfekt im Aufschweißen von Schnellstählen
per sofort gesucht.

Dr. H. Zehrlaut & Co., Mainz.

Zu melden Fabrik Mainz-Kostheim an der Rampe Nr. 1, Haltestelle der elektr. Straßenbahn Kastel-Kostheim.

Alle Schönheitsfehler

als Wargen, Leberflecken, Muttermale, Sommersprossen, Mitesser, läst. Haare, Hühneraugen etc. werden ohne Messer — ohne Blutung und schmerzlos für immer beseitigt.

Frau Vogel, Wiesbaden, Taunusstraße 29 I.

von 9—6 zu sprechen oder schriftlich.

Befohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

(Von der Erf.-Sohl-Ges. Berlin geprüft u. zum Handel zugelassen.) Bei vorzüglicher Haltbarkeit liefere ich erstklassigen Kernsohlen-Ersatz. Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist voll-ständig wasserdicht, warm, elastisch wie Leder und läßt sich wie solches nageln, nähen, und mit Eisenclouern beschlagen. 1 Stück 50x20 cm groß gleich 3—4 Paar Sohlen und Abklöse Mk. 12.50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

Heinrich Langer, Heidenau-Dresden.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkass (Wiesbaden, Rheinstr. 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissären und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 %, berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeich-nungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. Js., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Viefierung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 8. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten:

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, im März 1918.

5% VIII. Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924.

Ausgabepreis 98%.

bei Reichsschuldbuch-Eintragung mit Sperre bis 15. April 1919 97,80%.

4 1/2 % neue

Deutsche Reichsschatzanweisungen

rückzahlbar vom Jahre 1919 ab zu 110%. Ausgab-Preis 98%.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Oskarten älterer Reichsanleihen in die neuen 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr, zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elsässische Bankgesellschaft

Filliale Mainz.

Vertrauensposten.

Für Weingut, 10 Morgen, verbunden mit großer Kellerei, wird ein durchaus solider, selbständig arbeitender

Küfer

auf sofort gesucht.

Reisen den Kellerarbeiten und dem Versand müßte auch die Beaufsichtigung der Weinbergarbeiten bejorgt werden. Verheiratete Bewerber mit Familie erhalten den Vorzug, da auch für die Familienmitglieder dauernd passende Be-schäftigung mit gutem Verdienst im Betriebe gewährt wird. Wohnung vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Um-gehende Angebote an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Weinbergspfähle,

Stüdel 1,25—2 m lg.,

Baumspfähle

2,50—4 m lang

kyanisiert u. imprägniert,

Faß- und Kistenreife

aus Birken u. Eichenholz

empfehlen

Og. Jos. Friedrich,

Telephon 70, Oestrich a. Rh.

Für braven Jungen

mit Vorbildung, eine kauf-männische Lehrstelle im Rheingau gesucht.

Näheres bei der Exp. d. Ztg.

Ein Haus-

und ein

Küchenmädchen

zum 1. oder 15. April gesucht.

Fürstin von Metternich,

Schloß Johannisberg, Rhg.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Deutschen und ewigen

Kleesamen

sowie Salz am Lager bei

Georg Strauß,

Weidenheim, Marktstr. 24,

Telephon 240.

Eine prima trachtige weiße

Biege

billig zu verkaufen bei

Emil Hallgarten, Winkel.

Prima Sauerkraut

zu haben

Oestrich, Jakobstr. 4.

Eine hochtrachtige

Milchkuh

zu verkaufen bei

Carl Mehl, Niederwalluf.

Stenogr.-Verein „Kabelberger“

Oestrich-Winkel.

Ferien.

Nächste Stunde Freitag, den 12.

April

Samstag, d. 14. April gemein-samer Spaziergang

Zuverlässiger

Zeitungsträger

für Heudorf-Kaunthal gesucht.

Verlag des „Bürgerfreund“,

Oestrich.